

Vom Freuen

Wenn man jemanden sich so ganz aus tiefster Seele freuen sehen will, muß man ein Kind beobachten; die Augen werden ganz groß und fragen, der Atem bleibt stehen und kommt wie ein Seufzer aus der kleinen Brust; dann suchen die Arme nach einem Gegenstand, den sie umschlingen können. Das kann eine Puppe sein oder ein lieber Mensch, oder der Stuhl auf dem sie noch eben saßen — sie müssen etwas an ihr Herz drücken, so freuen sie sich. Warum haben wir Großen das verlernt? Wir können es nicht mehr. Auch die Freude, die bei uns aus dem Herzen kommt, geht doch erst durch den Kopf hindurch und fragt dort höflich an, ob sie laut werden dürfe. Haben wir zu oft erfahren, daß sich Freude in Traurigkeit verwandelt? Oder ist man zu rücksichtsvoll gegen andere, denen unser Ueberschwang weh tun könnte? Oder glauben wir nicht mehr an die Möglichkeit einer großen echten Freude, wie das Kind unwillkürlich und mit ganzer Hingabe glaubt? Man kann sagen, daß ein Mensch so viel Kindertum in sich bewahrt hat, wie er noch Fähigkeit besitzt sich zu freuen. Wer sich nicht mehr freuen kann, mag ein sehr brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft sein, ein treuer Arbeiter und frei von jeder irrischen Stimmung, aber es wird ihm auch der Aufschwung des Lebens fehlen, und er wird eine Lebensmüdigkeit nicht verleugnen können, die ihn lähmt. Man hat mit Recht gesagt, daß es zur Lebenskunst gehöre, sich Freuden aufzusparen und sich auf etwas vorfreuen zu können. Diese „Vorfreude“ sei das schönste Teil der Freude; und mit dem gleichen Recht behauptet man, daß man sich nicht überfreuen dürfe, weil dadurch eine seelische Erschöpfung eintritt, die alles grau in grau oder schwarz in schwarz malt. Das Fest steht vor der Tür, es ist das Fest der Freude. Man möge sich den süßen Hoffnungen, die es gewährt, überlassen, aber auch hierin das seine Maß einhalten, durch das unserer Freude Dauer verliehen wird.

Das Portrait

Ein Gesichtchen vom alten Fritz, mitgeteilt von Franz Lächler

In Berlin schickte zur Zeit Friedrichs des Großen ein Offizier seiner Geliebten, einer jungen Schauspielerin, einen wilden Schweinskopf zum Geschenk.

Der „Postillon d'amour“ kam aus Versehen in die Hofkonditorei, wo singend und fröhlich eine Anzahl junger Offiziere verweilten. Diese amüsierten sich über den seltenen Antömmling

weidlich und füllten das Maul des unerwarteten Gastes mit den süßesten Leckerbissen, um den Schweinskopf dann an die richtige Adresse weiterzuleiten.

Friedrich der Große erfuhr von der Angelegenheit, lud den Offizier zur Tafel und sprach ihn während des Essens mit lauter Stimme folgendermaßen an: „Herr von X., wenn Er künftig sein Portrait verschenken und verschiden will, so suche Er sich einen sicheren Boten aus, damit es nicht durch die lustigen Hände meiner Garde geht, ehe es seinen Bestimmungsort erreicht.“

Der Vorfall bildete seiner Zeit einige Wochen das Tagesgespräch von Berlin.

Kirchliche Nachrichten

St. Christophori-Parochie Dohrenstein-Gr.

Am 1. heiligen Weihnachtsfeiertage vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst über Tit. 3, 4-7. Pf. Riech. Lieder: 700; 48; 38; 40; 14; 38; 6; 47; 8. Kirchenmusik: Weihnachtslied: „Selge Stunde, frohe Kunde!“ für gemischten Chor und Orchester von Albert Becker. Orgelnachspiel: Toccata in d-moll von J. S. Bach. Darnach Abendmahlsgottesdienst Pf. Riech.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst im Hüttengrundbelaale. Pf. Haack.

Am 2. heiligen Weihnachtsfeiertage vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Hebr. 1, 1-6 Pf. Haack. Lieder: 690; 48; 47; 38; 2-3; 700; 40; 10-11. Kirchenmusik: Weihnachtslied: „Es waren Hirten —“ für Soli, Chor und Orchester von Rudolf Wäber. Orgelnachspiel: Toccata aus der 14. Orgelsonate von F. Rheinberger.

Nachmittags 5 Uhr Kindergottesdienst Pf. Riech. Sammlung für die ev. Deutschen im Auslande.

Sonntag, den 27. Dezember (3. Feiertag), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Gal. 4, 1-7 Pf. Riech. Lieder: 40; 48; 41; 50; 13; 39; 4; 53; 16. Darnach Abendmahlsgottesdienst Pf. Riech. Kirchenmusik: „Freue dich, Erd“ und „Sternenzelt.“ Kinderchor. Altöberrheinisches Weihnachtslied. Jungschlar am 26. Dezember nachm. 3 Uhr Lichtbildervortrag: „Merei aus Kindheit und Jugend.“ Jungmännerverein abends 8 Uhr Lichtbildervortrag.

Sonntag, den 27. Dezember. 3/3 Uhr Choralgottesdienst. (Weihnachtsfeier). Jungschlar 1/2 2 Uhr Sporttag.

Montag, den 28. Dezember, abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins. (Kaffeegeld für miltbringen).

Dienstag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Frauenbundes.

St. Trinitatis-Parochie

Am 1. heil. Weihnachtsfeiertag vormittags 1/10 Uhr Festgottesdienst W. Schmidt. Darnach

Feier des heiligen Abendmahls. Kirchenmusik: Weihnachtskantate mit Orchester von Händel. Kollekte für unsere Gemeinde-Diatonie.

Am 2. heil. Weihnachtsfeiertag vormittags 9 Uhr Festgottesdienst W. Böhne. Darnach Feier des heiligen Abendmahls. Kirchenmusik: Weihnachtslied mit Vosaunenchor und Orgel von Degen. Kollekte für unsere Gemeinde-Diatonie.

Am Sonntag nach Weihnachten, den 27. Dez., vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Jungschlar, am 1. Feiertag nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier. Eltern sind herzlich willkommen. Männer- und Jungmännerverein: Am 1. Feiertag abends 7 Uhr Weihnachtsfeier im Gemeindebehausaal.

Am Sonntag, den 3. Feiertag und am Neujahrstag kein Vereinsabend.

Jungfrauenverein: Am 2. Feiertag abends 1/8 Uhr Weihnachtsfeier im Gemeindebehausaal. (Kaffeetafel bitte miltbringen).

Am Sonntag, den 3. Feiertag und am Neujahrstag kein Vereinsabend.

Oberlungwitz

Freitag, den 25. Dezember 1925, 1. Weihnachtsfeiertag, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, anshl. Beichte und heil. Abendmahl. W. Böhne. Nachmittags 2 Uhr Taufen.

Sonntag, den 26. Dezember 1925, 2. Weihnachtsfeiertag, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst. W. Fleischbad.

Nachmittags 2 Uhr Taufen.

Kollekte für die kirchliche Versorgung der evang. Deutschen im Auslande.

Sonntag nach Weihnachten, den 27. Dezbr., vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. W. Böhne-Dohrenstein-Gr.

Nachmittags 2 Uhr Taufen.

Nachmittags 3 Uhr Jungschlar Weihnachtsfeier.

Dienstag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr Jungfrauenverein Weihnachtsfeier.

Gerdorf

Freitag, den 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, anshl. Beichte und Abendmahl. Pastor Frankstadt. Kirchenmusik. Vor der Predigt: Weihnachtskantate für gemischten Chor, Sopran- u. Bariton-solo und Streichorchester v. Fr. Nagler. Nach der Predigt: Weihnachtsphantasie für Streichorchester.

Sonntag, den 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, anshl. Beichte und Abendmahl. W. Böhne. Kirchenmusik: Altöberrheinisches Weihnachtslied für gemischten Chor. Kollekte für die evang. Deutschen im Auslande.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst W. Raede.

Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst.

Sonntag nach Weihnachten, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Pastor Frankstadt.

Wüstenbrand

Freitag, den 25. Dezember, (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Beichte und heil. Abendmahl.

Sonntag, den 26. Dezember, (2. Weihnachtsfeiertag), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vormittags 11 Uhr Weihnachtskindergottesdienst. Kirchenmusik: 1. Zutrittus: „Also hat Gott die Welt geliebt“ gemischter Chor von W. Gellendorf. 2. Graduale: „Das ist gewislich wahr“ gemischter Chor von Fr. Nagler. 3. Offertorium: „Christkindleins Wiegenlied“ Mel. 1897 für gemischten Chor von R. Fuchs bearbeitet. Kollekte zum Besten der ev. Deutschen im Auslande.

Sonntag, den 27. Dezember, (Sonntag nach Weihnachten), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Langenberg mit Weinsdorf

Am 1. heil. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dez., früh 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und anshl. Abendmahlsgottesdienst. Chorgefang.

Am 2. heil. Weihnachtsfeiertag, den 26. Dez., früh 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt.

In beiden Feiertagen Kollekte für die evang. Deutschen im Auslande.

Sonntag nach Weihnachten, den 27. Dezbr., früh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigtlesungen.

Bernsdorf

Am 1. heil. Weihnachtsfeiertag früh 5 Uhr Christmette. (Nur für Erwachsene.)

Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Titus 2, 11-14. Kirchenmusik vom Vosaunenchor des ev. Jungmännervereins. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte fürs Kirchgemeindeblatt.

Am 2. heil. Weihnachtsfeiertag vormittags 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Hebr. 1, 1-6. Kirchenmusik von der Sängerschaft des hiesigen Turnvereins D.S.

Kollekte für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande.

Callenberg mit Reichenbach

Freitag, am 1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember, (Kirche ist geheizt), vorm. 9 Uhr Beichte, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. „Selge Stunde, frohe Kunde“ Zwielingelgang für Sopran und Alt von Weetshofen.

Nachmittags 4/5 Uhr Christvesper unter Mitwirkung des evang.-luth. Jungmännervereins und der Konfirmanden. (Hirten- u. Engelpiel).

Sonntag, den 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag, (Kirche ist geheizt), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt. „Uns ist ein Kind geboren“ gemischter Chor von Schüke. Kollekte für evang. Deutsche im Auslande.

Vormittags 11 Uhr Festkindergottesdienst.

Sonntag, den 27. Dezember, am 3. Weihnachtsfeiertag, (Kirche ist geheizt), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt.

Langenschurisdorf mit Falken

Am 1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember vormittags 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst mit Abendmahlsgottesdienst.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, den 26. Dezember, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst.

Sonntag nach Weihnachten, den 27. Dezember, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst.



ROMAN von H.A. von BYERN
URHEBER-RECHTS-SCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER WERDAU

15 | (Nachdruck verboten).

D' Sopherl — natürlich, die war jetzt das um und auf des Binzenz von Andrian — wenn das so weiter ging, hatte er nächstens überhaupt keinen eigenen Willen mehr! Aber gut war es schon, daß ihm jemand die Schrüllen austrieb und wenn erst durch die jungen Berneggs mehr Verkehr in die Nachbarschaft kam, würde auch die Einsamkeit und Weltabgeschiedenheit nicht mehr so fühlbar sein.

Eine Wegbiegung — vor uns lag Schloß Terofal im vollen Glanz der Morgensonne. Gleich glühendem Gold rann es über das graue Gemäuer, wie weiße Wattelbüschchen standen winzige, an den Rändern rosenrot überhauchte Zirruswolken am Firmament. Und überall verstreut, wie eine weidende Herde um den Hirten, lagen die Einödhöfe, einstöckig, über aufgemauertem Grund sammetbraunes Fachwerk, dessen Sparren und Schindeln silberig glänzten. Im Morgenwind zerflatterten die über dem Wildbachsee lagernden Nebelwäden, gleich einem köstlichen Aquamarin lag der mattblaue Spiegel eingebettet in smaragdenem Grün, über ihm aber ragten die Zinnen und Zinken, zackig ausgerissenen Hörner und schneebedeckten Gipfel der Tiroler Hochalpen.

Ein dünner, blechener Klang schwebte herüber, der Binzenz nahm den Jagdflügel ab und bekreuzte sich, richtig, die Frühmesse. . . Die Glocke war verstummt, mein Freund schritt weiter.

„Weißt d', Alterle, den Hof mußt dir ausstopfen lassen, i schid 'n heunt nach München eini, is doch bei' erster Terofaler, a Erinnerung halt, gib schon her, i verpaid 'n glei. . .“

Der Sand des Partweges stimmerte wie Silberstaub, ich trat in die Halle, prallte fast mit dem alten Landbriefträger zusammen, der durch den nach den Küchengängen führenden Windfang trat.

„Haben Sie Post für mich?“ fragte ich und nannte meinen Namen.

„Naa, Herr, war eh' nur oa Brief für d' gnädig' Frau Baronin, und weit muach er herg'komm' sein, so ane g'spaßige Mark'n war d'rauf, den Stempel hab' i net erkennen können.“

So, so, na ein andertmal. Langsam ging ich über den Flur, hm, eigentlich konnte ich gleich mal nachsehen, ob sich im Gewehrschrank des Binzenz passendes Putzzeug fand, die Büchse wollte ich doch lieber sofort durchziehen, sonst setzte das scharfe Nitropulver womöglich Raost an. Leise öffnete ich die Tür.

„Ah! Schön guten Morgen, gnädige Frau! Auch schon auf?“ Die junge Frau fauerte auf einem Hocker vor dem Kaminfeuer und stocherte mit einer langen Feuerzange zwischen den glühenden Buchscheiden herum, nun schreckte sie empor. . .

„Guten Morgen, ich. . . ich. . . verzeihen Sie nur. . . und. . . haben Sie denn Weidmannsheil gehabt?“

„Jawohl, einen starken Hahn, den alten Herrn vom „Langen Grund.“ Binzenz meint, ich sollte ihn präparieren lassen, er will ihn gleich eigenhändig verpuden.“

„So. . .“ Frau Sophy schien gar nicht zuzuhören, ihre Blide waren starr, wie erloschen auf das Kaminfeuer gerichtet, zwischen dessen züngelnden, gelbten Flammen sich grauschwarze Ascheteilchen krümmten.

„Fühlen Sie sich nicht frisch, gnädige Frau?“ Mit einer milden Handbewegung strich sie sich über die Stirn. „Es ist nichts weiter, nur ein biffersl Migräne. . .“

„Oh! Das tut mir leid, dann will ich ja nicht stören, Migräne ist schauulich, ich wollte bloß meine Büchse reinigen.“

„Jesias, Sopherl, bist auch schon munter?“ Hinter mir polterte der Binzenz von Andrian ins Zimmer. „Ja, aber Schagerl, wie schaugst denn aus?! Ganz blaß, und Kringlel unter die Guderl, geh', leg' di wieder hin!“

„Nein, nein, so schlimm ist es nit, nur a weng'gerl Kopfweh.“

„Du arm's Hahserl! Weißt d', trint a Tass' ganz stark'n Mokka, dös hilft, und nacha geb' i dir a paar Pyramidontabletten, san ganz unschädlich.“

Auf dem Tisch lagen zwei Zeitungen, der „Deutsche Jäger“ und das „Bregenser Tagblatt.“ Mein Freund trat heran.

„Weiter niz?“

„Nein, gar nichts, es war die einzige Post. . .“ Unwillkürlich zuckte ich zusammen.

„Aber. . .“

Doch, da nicht mir Frau Sophy zu, ging rasch auf den Flur. Ein paar Augenblicke stand ich sprachlos, während der Binzenz im „Deutschen Jäger“ blätterte. Was. . . was war das eben gewesen?! Hatte denn die junge Frau den Brief nicht erhalten oder. . . oder. . . und plötzlich fand ich den Zusammenhang. . . natürlich, verbrannt

hatte sie den Brief, im Kamin, und mein Freund sollte es nicht wissen. . . deshalb die Lüge!

Ganz wir war mir im Kopf, als ich mecha'nisch an den Gewehrschrank herantrat, den Kipplauf verschloß der Büchse öffnete. Eine Lüge. . . und weshalb?! Sie hätte ja schweigen können. Hing vielleicht die angebliche Migräne mit dem Inhalt des Schreibens zusammen? „So a g'spaßige Mark'n war d'rauf“ hatte der Postbote gesagt, also wohl ein Brief aus Ungarn — vom Franz Josef Ritter von Molnar oder einer Freundin? Nein! Dann hätte gewiß kein Grund vorgelegen, um die Unwahrheit zu sagen!

Und plötzlich, ohne daß ich hätte sagen können warum, fiel mir das Gespräch ein, welches ich damals in der Nacht nach dem Polterabend in Kereß-Erdö belauscht hatte. Lag da vielleicht des Rätsels Lösung? Sollte Frau Sopherl am Ende doch nicht das schneeweiße Anschuldsstamperl sein? Und hatte sie, noch ehe der Binzenz kam, eine Amourshandlung gehabt, einen Roman, ganz harmlos natürlich, aber in den Augen eines Ehescherrn, der eifersüchtig wie ein Großtürke war, doch ein Kapitalverbrechen? Möglich war das schon, die Ungarinnen sind heißblütig, Gelegenheit findet sich überall — lieber einen Sad voller Hütten als ein Maderl, wenns einmal verliebte Mue'n im Kopf hat!

„No, is d' Biz no net halb sauber?“ Mein Freund sah lächelnd zu mir herüber, und ich stellte den Wischtock wieder in den Schrank, sah durch die spiegelnden Läufe und gab noch einen Tropfen Öl aufs Schloß.

„Schon erledigt! Dann trat ich an den Kamin und hockte mich auf den Schemel, als wollte ich mir die Hände wärmen. Die grauschwarzen Ascheteilchen waren längst zerfloben, aber da. . . da lag auf dem eisernen Vorfuß noch ein winziges, weißes Papierschneid, rasch hob ich es auf, drehte es herum — ein Teil des Umstülsags mit einer halb durchgerissenen ungarischen Marke „Magyar“ — der Stempel fehlte — schade! Meine Vermutung schien also zu stimmen. Nachdenklich brannnte ich mir eine Zigarette an, blickte den graublauen, sich zur Decke emporingelnden Rauchwölflchen nach.

Nein, ein Treubruch war wohl das letzte, was ich Frau Sophy zutraute! Was aber früher gewesen war — ja, darüber konnte man verschieden denken. Ich habe es niemals so recht verstehen können, weshalb der Mann allein ein Recht darauf haben soll, sich auszuleben, schrankenlos zu genießen, ohne daß jemand ihm daraus einen Vorwurf macht. Und schließlich, der Binzenz hatte ja auch seine Erfahrungen gesammelt, er konnte sich, ehe er das entscheidende Wort sprach, genau erkundigen, mußte wissen, daß ein

junges Mädel schwerlich ausgerechnet auf ihn gewartet hatte. Aber darum handelte es sich jetzt auch nicht. In ein kritisches Stadium trat der Fall erst dann, wenn sich alte Beziehungen nach der Hochzeit weiterpannen oder neu knüpfen. Dafür hatte ich nicht den Schatten eines Beweises! Sollte ich vielleicht mit der jungen Frau sprechen? Ich kannte sie kaum, setzte mich mit meinem Verdacht einer scharfen Zurückweisung oder noch Schlimmerem aus. Den ungeliebten Warner zu spielen, ist immer eine mißliche Sache. Außerdem. . . Frau Sophy sah mir gar nicht danach aus, als bedürfte sie eines Ratgebers, wenn es darauf ankam, sich Menschen oder Dinge fernzuhalten, mit denen sie nicht in Berührung kommen wollte. Schweigen, das war das einzige, was ich tun konnte. . . Der Brief konnte ja auch einen ganz unverfänglichen Inhalt gehabt haben, eine Rechnung etwa, die den Etat überschritt und zu gelegenerer Stunde beigegeben wurde, die Mitteilung einer Freundin — irgendein ärgerliches qui pro quo, womit der Binzenz nicht erst belästigt werden sollte. Je länger ich nachdachte, desto wahrscheinlicher erschienen mir diese Annahmen — natürlich, so würde es sein, ich hatte nur wieder einmal Gespenster gesehen. . .

„Wie is, Alterle, hast d' koan Hunger net?“ Mein Freund stand auf und hakte mich unter. „Stell' nur bei' Biz derweil in mein' Gewehrschrank, komm', jagt woll'n ma amal schaug'n, wo d' Sopherl eigentlich steckt.“

Die Gnädige hielterte drüben am Kaffeetisch. „Is mir schon wieder viel besser g' Mut', aber erzählen S' mal. Jesias, und ich hab' Ihnen noch gar nit Weidmannsheil g'wünscht!“

War das wirklich dieselbe Frau Sophy von vorher? Blitzschnell schob mir der Gedanke durch den Kopf: entweder besitzt sie ein ungewöhnliches Maß von Willenskraft, oder sie ist eine treffliche Schauspielerin. Aber mein — so konnte sich kein Mensch verstellen, und im stillen bat ich ihr den häßlichen Verdacht ab.

Der Binzenz wollte nach der Kaffeetafel greifen.

„Teiji, Teiji, ganz schwachige Brag'n hab' i, muach mi dengerst a bissel waschen, fangt nur demweil immer an.“ Er stand auf und ging aus dem Zimmer. Die junge Frau legte mir ein mit Butter und Wabenhonig bestrichenes Kaffebrötchen vor.

„Bitt' schön, arg hungrig werden S' sein.“ Und nach einer kleinen Pause: „Woll'n S' eigentlich, daß mit mein Onkel Kis-Erdö als Hochzeitsg'schenk hat überschreiben lassen?“

„Ja, der Bodli Würstlein hat mir's damals erzählt. . .“

(Fortsetzung folgt.)

Die verschiedenen selbigen Zwischen dem Namen auf dem Steinweg Amati unter dem m h die en ander Apparate (Erbe). Schallplatten Album, Luren in billige, Danten, harmonik turs, fäma aertattet. Alfre Sütter Mu G l a Bri Fernsp Mu Eigene Wenn Sie tun wollen Dr. Bahr's In Söhne C. Hof, In Oberlin Emaillett, aerbrochene Wasser, und Drogerie: C